

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
sowie für die Königlichen Amtsgerichte und die Stadträtthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. — Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. für die Spalten-Zeile, oder deren Raum, berechnet.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

Abänderungen der Ausführungsvorschriften zu dem Reichsstempelabgabengesetz vom 1. Juli 1881 betreffend.

In Gemäßheit anher ergangener Verordnung der Königlichen Zoll- und Steuer-Direktion vom 29. Juni a. c. Nr. 2357 B wird auf Grund Bundesrathsbeschlusses vom 16. März dieses Jahres Folgendes andurch bekannt gemacht.

I. Die Bestimmung unter 2e der Ausführungsvorschriften zu dem bezeichneten Gesetz erhält folgenden Zusatz:

„Der wiederholten Vorlegung und Abstempelung der Interimscheine bedarf es bei inländischen Werthpapieren nicht, wenn bei der erstmaligen Vorlegung der Interimscheine die volle tarifmäßige Abgabe für die vollgezählten Stücke und die ganze Emission im Voraus entrichtet worden ist. In Fällen derartiger Vorauszahlungen der Steuer sind die Interimscheine unter dem Reichsstempelabdrucke mit folgendem Vermerk zu versehen:

Vollzahlung ist vorausbesteuert.

N., den 18

(Firma, Unterschrift und Amtsstempel der abstempelnden Steuerstelle).“

II. An Stelle der nachstehend aufgeführten Bestimmungen der zu I. bezeichneten Ausführungsvorschriften treten die darunter gesetzten Bestimmungen:

1. An die Stelle des ersten Satzes im Absatz 2 der Ziffer 9:

„Die abzustempelnden Formulare sind für jeden der beiden in Betracht kommenden Steuerfälle in Mengen, welche durch 20 ohne Rest theilbar sind, unter Beifügung eines überschüssigen Exemplars für je 20 Stück (als Ersatz für etwaige Abgänge bei der Abstempelung) und unter Einzahlung des Steuerbetrages der zuständigen Steuerstelle mit einer doppelt aufzustellenden Anmeldung nach dem Muster e vorzulegen.“

2. An die Stelle des Absatzes 5 daselbst:

„Wird die Abstempelung einer geringeren Anzahl von Formularen als 20 beansprucht, so sind die letzteren, nachdem in der oberen linken Ecke der Vorderseite des Blattes eine Stempelmarke zu dem entsprechenden Steuerbetrage aufgeklebt worden, der Steuerstelle ohne Anmeldung vorzulegen. Diese bewirkt die Abstempelung dadurch, daß sie die Marke mit einem doppelten, auf das Formular übergreifenden Abdruck ihres Amtsstempels in schwarzer Farbe versehen. Die Entwerthung und Abstempelung von Stempelmarken auf Schlußnoten-Formularen ist nur dann zulässig, wenn die Formulare bei der Abstempelung noch nicht ausgefüllt sind.“

Dresden, am 7. Juli 1882.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.
Schubarth-Engelschall.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 3. dss. Mts. ist auf der Bahnstrecke in der Nähe der Rathsmühle von einer Kette, mittelst welcher eine Lowry an die Schienen befestigt und welche durch ein Vorlegeschloß verschlossen war, letzteres durch Frevlerhand **aufgesprengt** worden.

Kann nun aber bei dem Fall der Bahnstrecke und da dieselbe über öffentliche und Wirthschaftswege geht, durch eine in Gang gebrachte Lowry leicht ein großes Unglück entstehen, so wird dies Behufs Ermittlung des Thäters hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, auch unter Hinweis auf die schweren gesetzlichen Strafen vor Verübung derartiger Frevel hiermit ernstlich gewarnt.

Dippoldiswalde, am 7. Juli 1882.

Der Stadtrath.
Voigt, Brgmstr.

Bekanntmachung, die diesjährige öffentliche Impfung betreffend.

In den nächsten Tagen soll in der großen Saalstube des Rathhauses die diesjährige öffentliche Impfung impfpflichtiger Kinder des Impfbereichs Dippoldiswalde durch den hierzu bestellten Impfarzt Herrn Dr. med. Pollack jun. hier vorgenommen werden.

Es werden daher die Eltern, Pflegeeltern, bez. Vormünder aller im Jahre 1881, sowie in früheren Jahren geborenen, jedoch bis jetzt noch nicht geimpften Kinder, ingleichen der im Jahre 1870 geborenen Kinder, welche gesetzlicher Vorschrift gemäß in diesem Jahre der Wiederimpfung zu unterziehen sind, dasern dieselben hier ihren bleibenden Aufenthalt haben, hierdurch veranlaßt,

die im Jahre 1881 bez. in früheren Jahren geborenen Kinder
Sonnabend, am 15. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,
die im Jahre 1870 Geborenen aber
desselben Tages, Nachmittags 3 Uhr,

dem Impfarzte vorzustellen, im Behinderungsfalle durch Krankheit derselben sie durch ärztliches Zeugniß zu entschuldigen und für den Fall, daß die ersteren bereits, die letzteren aber innerhalb der letzten 5 Jahre die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind, dies dem Impfarzt durch Vorzeigung eines ärztlichen Zeugnisses bez. des Impfscheines im Termine nachzuweisen.

Hier nächst haben

Sonnabend, den 22. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,
die im Jahre 1881 bez. in früheren Jahren geborenen Kinder,
desselben Tages, Nachmittags 3 Uhr,
aber die im Jahre 1870 Geborenen

behufs der Kontrolle über den Erfolg der Impfung und Empfangnahme der Impfscheine im Termine wieder zu erscheinen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder, Pflegebefohlene bez. Mündel ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Revision entzogen worden sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Dippoldiswalde, am 11. Juli 1882.

Der Stadtrath.
Boiat, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Nach der am 5. Juni 1882 erfolgten Berufsstatistik zählte die Stadt Dippoldiswalde an jenem Tage in 838 Haushaltungen 3492 anwesende Bewohner, unter welchen sich jedoch 54 befanden, welche vorübergehend anwesend waren und anderswo eine ständige Wohnung oder Schlafstelle hatten; 39 hiesige Einwohner waren vorübergehend abwesend, so daß Dippoldiswalde am 5. Juni 1882 in Wirklichkeit 3477 hier ständig wohnende Einwohner hatte. Unter den 838 Haushaltungen sind 152 mit Landwirthschaft. Gewerbefarten sind 143 ausgefüllt worden. (Bei der allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember 1880 hatte unsere Stadt 3321, mithin am 5. Juni 1882 156 Einwohner mehr.)

— Der Bau der Eisenbahn zwischen hier und Schmiedeberg hat insofern eine Beschleunigung erfahren, als am 11. Juli eine Baulokomotive hier angekommen ist, die vornehmlich beim Legen des Oberbaues Verwendung finden wird.

Dippoldiswalde, 12. Juli. Anschließend an den Bericht über die Fahnenweihe wollen wir zunächst ergänzend bemerken, daß unter den Weihegeschenken durch ein Versehen des Berichterstatters Herr Schützenhauptmann Wendler, der unmittelbar nach den Schützenkönigen einen Nagel mit kräftigem Spruche einschlug, weggelassen worden ist, was wir zu entschuldigen bitten. Effektivoll war im Zuge noch ein wohlgelungenes Conterfei des Schützen Wilhelm Tell mit seinen Knaben, welche Figuren auch beim Montagsauszuge ihre Rollen unverdrossen durchführten. — Beim Schützenfrühstück am Montag, wechselten ernste und heitere Toaste in reicher Menge mit einander ab. Dieselben wurden durch einen von Herrn Schützenvorsteher Heinrich auf Se. Majestät den König ausgebrachten, mit Enthusiasmus aufgenommenen Trinkspruch eröffnet, und zugleich wurde ein Telegramm an Hochdenselben beschlossen. Der Wortlaut desselben war folgender: „Dankersfüllten Herzens für die Huld und Gnade Ew. Kgl. Majestät gestatten sich die zum Festmahl der Fahnenweihe versammelten Schützen von Dippoldiswalde

Ew. Kgl. Majestät und Dero erlauchte Gemahlin in tiefster Ehrfurcht zu begrüßen.“

Montag Nachmittag begann das Schießen nach dem großen Vogel, und auch die Festjungfrauen versuchten ihr Glück in der Bewältigung eines kleineren Mars, der tüchtig Federn lassen und sich endlich Fr. Anna Dörner auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. Neben der Illumination des Abends wurde die Aufmerksamkeit besonders durch die Ueberrumpelung und schließliche Einbringung einer „ächt bosnischen Insurgentenbande“ durch österreichisches Militär in Anspruch genommen. Leider wurde durch mangelhafte Beleuchtung und den schließlichen Zubrang des Publikums die Betrachtung der vielfach grotesk herausgeputzten Gefangenen und der eskortirenden Mannschaft beeinträchtigt, und erst am Dienstag Vormittag, als bei hellem Sonnenschein der Zug derselben durch die Straßen ging, fand ein großer Theil des Publikums Gelegenheit, sich an dem bunten Schauspiel zu ergötzen und die Tapferkeit der Sieger und das traurige Geschick der Gefangenen durch erwünschte Spenden in fester und flüssiger Gestalt zu belohnen, bez. zu versüßen. Ein Ochsengepann mit jedenfalls marode gewordenen Bosniaken bot Raum genug zum Proviantmagazin. Spafshast besonders war die Figur des Korrespondenten und Schlachtenmalers der „Times“, der, unverdrossen dem Zuge folgend, auf seinem lammfrommen Köhlein mit geradezu beängstigender Aufmerksamkeit sämtliche strategisch wichtige Punkte unserer lieben Stadt aufnahm und eifrig Notizen sammelte. Wir wollen nicht fürchten, daß dieselben zu andern, als rein künstlerischen Zwecken Verwendung finden werden, weshalb wir hiermit dem „Großen Generalstabe“ einen Wink zu ertheilen nicht Anstand nehmen. — Der Dienstag Nachmittag brachte eine Fortsetzung des Schießens nach dem Vogel, welches dann endlich nach 7 Uhr dadurch beendet wurde, daß Herr Schornsteinfegermeister Ebert die Königswürde erlangte. Als Marschall steht ihm Herr Schneidermeister Henke würdig zur Seite. Auch der Gesangverein veranstaltete ein Vogelschießen, bei welchem Herr Photograph Major König wurde. — Das Feuerwerk

begann, jedenfalls des drohenden Regens halber, diesmal etwas zeitiger als gewöhnlich, bot aber so Vorzügliches, daß allgemeiner Beifall den uneigennütigen Pyrotechniker belohnte und das Urtheil allgemein war, es brauche dasselbe den Vergleich mit dem Dresdner, den dort verwendbaren bedeutenden Mitteln gegenüber, durchaus nicht zu scheuen. Trotz des während des Abbrennens einfallenden Sprühregens versagte doch kein Stück, und der Schluß des Dienstag war also eben auch ein gelungener. — Daß das Frühstück am Schlußtage des Festes von ungeheurer Heiterkeit belebt war, darf Der nicht bezweifeln, der die Unermüdblichkeit unserer Schützenbrüder kennt, und daß Nachmittag und Abend des Tages, über welche wir kurz noch in nächster Nummer berichten werden, hierin keineswegs nachstehen werden, wollen wir hoffen. Kein Miston hat bis jetzt das Fest getrübt, die Haltung des Publikums war, wie bisher immer, eine anständige — möge dieses Urtheil bis zum guten Ende aufrecht erhalten werden können.

Dippoldiswalde. Der Bezirks-Dobbau-Verein hält am Sonntag, den 16. Juli, im hiesigen Rathhause seine Generalversammlung ab, bei welcher, nach Erledigung des geschäftlichen Theiles, Herr Kunst- und Handlungsgärtner Thule jun. aus Niedersiedlitz über „Kultur und Pflege der Kirschen“ einen Vortrag halten wird. Derselbe wird um so interessanter werden, als beabsichtigt ist, dabei eine Ausstellung der im hiesigen Bezirke vorkommenden Kirschen zu veranstalten. Besitzer und Pächter von Kirschenplantagen möchten also ja recht zahlreich dieselbe beschicken.

— Zur Erwiderung auf den in Nr. 79 dts. Bl. enthaltenen, unter Altenberg eingesandten Artikel geht uns von Rehefeld aus Folgendes zu, dem wir, wenn es auch keine Berichtigung enthält, doch Aufnahme gewähren wollen. „Ich beuge am Abend des 3. Juli in der 10. Stunde und zwar in Uniform eines Forstbeamten die Parteen am Rahlenberge. Gerade als ich im Begriff bin, die Schneise 30 eine Strecke zu benutzen, gewahre ich vor mir auf derselben ca. 30 Schritte entfernt, eine männliche Gestalt, welche sofort die Flucht in's Dickicht ergreift, als sie mich gewahrte. Dieses verdächtige Gebahren, welches Wild- und Holzdieben eigen ist und auch zu einer Zeit, wo man harmlose Wanderer in dieser Gegend nicht mehr vermuthet, ließ mich natürlich sofort einen Wild- oder Holzdieb vor mir erblicken, welchem ich ein „Halt!“ zurief und mit schußfertiger Gewehr nachsprang. Fast gleichzeitig bemerkte ich in meinem Rücken in einiger Entfernung noch zwei männliche Gestalten, welche ich durch ein „Halt!“ stellte, dann aber unter schußfertiger Gewehr nähern ließ, und sich der eine als ein Lehrer der Umgegend zu erkennen gab. Mittlerweile kam auch der Flüchtling aus dem Dickicht, welcher, wie auch der Dritte, sich als dessen Söhne entpuppten. Ich stelle nun durchaus nicht in Frage, daß dieses „Halt!“ nicht hätte einen Schreck verursachen können, dieser hätte jedoch sehr leicht vermieden werden können, wenn ich nicht durch genannte verdächtige Handlung zu der Annahme gelangt wäre, daß ich es mit Wild- oder Holzdieben zu thun hätte, und diesen gegenüber war meine Handlung nur eine gerechte, nicht aber von übertriebenem Eifer begleitete, wie Einsender des Artikels in Nr. 79 dts. Bl. meint.“

Possendorf. Wie aus einer Anzeige in heutigem Blatte ersichtlich, wird nächsten Sonntag während des Vormittagsgottesdienstes die neue Orgel geweiht werden. Am Nachmittage soll alsdann ein Kirchenconcert stattfinden, dem wir zahlreichen Besuch wünschen.

8 Frauenstein. Hauptverhandlungen vom 20. Juni. Der Goldarbeiter Emil Robert Julius Hellriegel aus Pegau, der Tischler Carl Friedrich Ebnard Petrowsky aus Raguhn und der Schlosser Albin August Hörig aus Bräunsdorf sind angeklagt, am 26. Mai dieses Jahres bei Gelegenheit des gemeinschaftlichen Uebernachtens im Gasthof „zur grünen Tanne“ in Hermsdorf aus der Gaststube einen

dem Bädergesellen Christian Otto Schmutzler aus Ebersbrunn gehörigen Tornister nebst Inhalt und einem Rohrstock entwendet zu haben. Hellriegel ist in Strehlen aufgegriffen und Petrowsky bei Gelegenheit der Empfangnahme des Stadtgeschenks in Meißen, Beide im Besitze verschiedener gestohlener Gegenstände, festgenommen worden, während Hörig bis jetzt noch nicht zu erlangen gewesen ist. Die heutige Verhandlung ergab Folgendes: Die drei Angeklagten sind mit dem genannten Schmutzler mehrere Tage zusammen auf der Wanderschaft gewesen und haben gemeinschaftlich beschloffen, Schmutzler'n bei passender Gelegenheit zu bestehlen. Nachdem nun alle vier Genannte am 25. Mai in einem Stalle des Gasthofes „zur grünen Tanne“ übernachtet, sind Hörig und Hellriegel des andern Morgens sehr zeitig aufgestanden und hat Hörig Schmutzler's Tornister und Stoc, welche in der Gaststube gelegen, an sich genommen und sich damit entfernt; Hellriegel und Petrowsky sind ihm kurze Zeit darauf gefolgt, und hat auch Hellriegel den Tornister dann noch ein Stück getragen, bis schließlich alle Drei das unreell an sich gebrachte Eigenthum Schmutzler's reell unter sich getheilt haben. Hellriegel wird zufolge dessen wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängniß und Petrowsky wegen Hehlerei mit fünf Tagen Gefängniß bestraft, welche Strafen ihnen auf die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden. — Der bereits wegen Widerseßlichkeit, Bettelns und Landstreichens vorbestrafte Schmied Karl Friedrich Sidmann aus Rosenthal, welcher seit dem 17. Februar ohne Legitimation wieder vagierend und bettelnd im Lande sich herumgetrieben, hat am 16. Mai der von dem Gen darm Kröner in Frauenstein im Gasthof zu Burkensdorf ihm angekündigten Arretur und dem Transport durch Anhalten am Tische und Einstemmen mit den Füßen sich widersezt und wird wegen Widersezung mit 2 Wochen Gefängniß sowie wegen Bettelns und Landstreichens mit 10 Tagen Haft belegt. — Dem aus Dppeln gebürtigen domicillofen, nach seiner eigenen Angabe wegen zweck-, ziel- und mittellosen Umherziehens und Bettelns 15 Mal bestraften und acht Mal in Correctionshäusern untergebracht gewesenen Müllergesellen Carl Franz Damasta wurden wegen gleicher Uebertretung heute wieder 7 Tage Haft auferlegt.

Dresden. Das Schwurgericht verhandelte am 10. Juli gegen die am 29. December 1863 geborene, bisher noch unbestrafte ledige Emilie Auguste Schneider aus Glashütte, welche beschuldigt ist, dem von ihr in der Nacht zum 16. Mai d. J. zu Glashütte außer der Ehe geborenen Kinde, um dasselbe zu tödten, vorsätzlich Verletzungen am Kopfe beigebracht und es dann in eine Jauchengrube geworfen zu haben. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme, welche unter Ausschluß der Deffentlichkeit stattfand, erachteten die Herren Geschworenen Angeklagte der Kindes tödtung für schuldig, verneinten die auf Annahme mildernder Umstände gestellte Frage, es wurde demgemäß die Schneider auf Grund von § 217 des Reichsstrafgesetzbuchs zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt, auch der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren für verlustig erklärt.

Nach einer kürzlich zusammengestellten Schulstatistik gab es im Jahre 1875 in Sachsen 1841 Orte mit Schulen, 1950 Orte ohne Schulen, 2116 Schulen überhaupt, 5015 Lehrer, 441393 Schüler; im Jahre 1881 dagegen 1857 Orte mit Schulen, 1917 Orte ohne Schulen, 2205 Schulen überhaupt, 6551 Lehrer und 488680 Schüler.

Freiberg. Der sächsische Ingenieur- und Architekten-Verein wird am 30. und 31. Juli seine 105. Hauptversammlung in der alten Bergstadt abhalten.

— Noch in diesem Jahre sollen die Restaurationsarbeiten an der am Freiburger Dome befindlichen kurfürstlichen Begräbniskapelle begonnen werden. Zuwörderst ist, wie die soeben erschienene Juli-Nummer des „Deutschen Kunstblattes“ meldet, Bedacht genommen, daß Aeußere des

historisch ehrwürdigen Gebäudes in guten Stand zu setzen. Wenn die Witterungsverhältnisse nicht allzu störend einwirken, wird dieses alte Baudenkmal bald ein seiner Würde entsprechendes Gewand tragen.

Schandau. Der kaiserlich chinesische Gesandte am Berliner Hofe, Minister Li-Fong-Pao ist mit Gemahlin und Sohn nebst Gefolge in Schandau eingetroffen und in Sendig's Hotel abgestiegen.

Reißen. Zwischen dem Rathhause und der Albrechtsburg ist neuerdings ein elektrisches Läutewerk hergestellt worden, damit bei Feuersgefahr auf dem Schloßberge schnell Hilfe möglich ist. — Viele Landwirthe der Reißner Gegend machen in diesem Jahre einen Versuch mit dem Anbaue der chinesischen Yamwurzel. Dieselbe ist eine sehr nahrhafte, wohlschmeckende Knollenfrucht wie unsere Kartoffel. Die ersten Exemplare wurden durch die chinesische Theehandlung Taen Arr-See, sowie von Künzelmann in Dresden, importirt. Bei den Genannten sind jederzeit Knollen zu haben. Eine ausgewachsene Wurzel ist blasroth, länglich, am Ende keulenartig gestaltet, 2 Fuß lang und mißt im breitesten Durchmesser 2 1/4 Zoll. Als Standort liebt sie einen fetten, leichten, umgegrabenen Boden. Sollten die Anbauversuche in hiesiger Gegend von Erfolg begleitet sein, so dürfte der Yam bald Konkurrent der Kartoffel werden, besonders da er viele Vorzüge besitzt, die der letzteren abgehen. Erstens braucht er lange nicht so viel Pflege; zweitens kann er den Winter über ungeschützt in der Erde liegen bleiben; drittens ist sein Fleisch weit mehreicher, feinkörniger und weißer, als das der Kartoffel.

Frankenberg. Freitag Mittag 1/2 12 Uhr vernahm man im „Hammer“ plötzlich furchtbare Hilferufe von der Straße her und sah einen über und über brennenden Menschen auf offenem Wege stehen, welcher durch schnelle Hilfe sofort in die Hammerbach gebracht wurde, wo man des Feuers erst Herr werden konnte, nachdem dem Unglücklichen Alles vom Leibe heruntergebrannt war. Es stellte sich der Bedauernswerthe als der 16 Jahre alte Wolf-Jarosch heraus, der am ganzen Körper schrecklich mit Brandwunden bedeckt war. Wolf hatte Feuer im Ofen anbrennen wollen, um das Mittagessen für seine Eltern, welche Beide in hiesigen Cigarrenfabriken arbeiten, zurecht zu machen, benutzte dazu Hobelspane und mag mit der Kleidung dem Feuer zu nahe gekommen sein. Ein noch größeres Unglück konnte geschehen, wenn nicht recht schnelle Hilfe bei der Hand war, da in der Stube noch zwei kleine Kinder (Zwillinge von 1/2 Jahre) in Betten lagen und noch drei andere von 3 bis 7 Jahren spielend in der Nähe des Ofens sich befanden, über welche der junge geistig zurückgebliebene Mensch in Abwesenheit der Eltern die Aufsicht führte. Der Unglückliche wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er Sonnabend früh seinen schweren Wunden erlegen ist.

Plauen i. B. Einen Akt hochherziger Menschenliebe haben die Erben eines unlängst in Plauen i. B. verstorbenen Kaufmanns gegenüber ihren Arbeitern, welche sie mitsammt dem Fabriksbetriebe von dem Erblasser übernommen, erfüllt. Diese Arbeiter sind am Freitag Abend mit reichen Geldgeschenken erfreut worden. Eine Wittwe mit zwei Kindern, welche in dem Geschäft die Hand verlor, bekam 2500 M., eine Frau, welche einen Arm eingebüßt, erhielt 1500 M., der Spinnmeister gleichfalls 1500 M., drei Spinner je 1000 M., zwölf Krempelinnen je 75—200 Mark. Die Gelder sind Seitens der Schenkgeber zinsbar angelegt worden. Die Beschenkten erhielten die Dokumente (Sparkassenbücher) ausgehändigt. Der eingegangene Erblasser hat sich schon bei Lebzeiten dadurch großes Verdienst erworben, daß er seinen Fabriksbetrieb nur aus Liebe zu seinen Arbeitern fortgesetzt hat, obwohl derselbe in den letzten Jahren keinerlei Gewinn ergeben haben soll. Fast sämtliche Arbeiter haben viele Jahre (mehrere bis zu 50 Jahren und die meisten der Be-

schenkten über 25 Jahre) bei ihm gearbeitet. Die Erben haben sich durch ihre hochherzige That ein bleibendes Andenken bei ihren Arbeitern geschaffen.

Berlin. Kaiser Wilhelm wird nach Beendigung seiner Kur in Gastein am 8. August, Tags darauf den Kaiser Franz Josef in Ischl besuchen.

— In neuester Zeit sind wiederholt Versuche angestellt worden, die Gefahren, welche die Solidarhaft der Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaft unbestritten in sich bergen, in irgend einer Weise zu mildern. Der verdienstvolle Anwalt der Genossenschaften hat dieses durch Einführung des bekannten Normalstatutes erreichen wollen; Andere haben den gleichen Zweck erstrebt, indem sie die unbedingte Haft der Genossenschaft zu einer bedingten, nur bis zu einer hinsichtlich der Höhe im Voraus feststehenden machen wollten (Raiffeisen'sche Genossenschaften). Vor Kurzem hat sich das Reichsgericht mit der Frage der Solidarhaft der Genossenschaften beschäftigt und dabei die bisherige Rechtsprechung direkt verlassen. Gemäß § 63 des Gesetzes, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, verjähren Klagen gegen einen Genossenschaftler aus Ansprüchen gegen die Genossenschaft innerhalb zwei Jahren nach Auflösung der Gesellschaft oder nach seinem Ausscheiden aus der Gesellschaft. Diese letztere Bestimmung hatte in der Praxis thatsächlich zu den größten Härten und Ungerechtigkeiten geführt. Denn brachte irgendwo eine Genossenschaft zusammen, so wurden auf Grund des erwähnten Paragraphen alle ehemalige Genossenschaftler, die noch nicht volle 2 Jahre ausgeschieden waren, von den andrängenden Gläubigern in Anspruch genommen. Natürlich wurden in erster oder einziger Reihe die Wohlhabendsten herausgegriffen. Der Negreß, den sie dann an ihre mittellosen Leidensgenossen hatten, konnte sie natürlich in vielen Fällen nicht vor dem Ruin bewahren. Diese zweijährige Haftpflicht der ausgetretenen Genossenschaftler, die in diesem Zeitraum wie ein Damoklesschwert über ihrem Haupte schwebte, ist nun durch das Reichsgericht in einer Weise interpretirt worden, die die Härte dieser Bestimmung erheblich mildert. Das Reichsgericht hat nämlich ausgesprochen, daß die Haftpflicht der ausgetretenen Mitglieder erst dann beginnt, wenn sämtliche, der Genossenschaft zur Zeit noch angehörende Mitglieder fruchtlos in Anspruch genommen worden sind. Die Solidarhaft wird dadurch in eine gewöhnliche Bürgschaft umgewandelt, während sie nach der bisherigen Rechtsprechung eine selbstschuldnerische war. Die Gründe dieses interessanten Erkenntnisses, auf die man mit Recht gespannt sein darf, liegen zur Zeit noch nicht der Oeffentlichkeit vor. Dieselben können daher zur Zeit auch noch nicht einer Prüfung unterzogen werden. Immerhin darf bei der Autorität, die das Reichsgericht naturgemäß genießt, angenommen werden, daß sich unsere Rechtsprechung mit der Zeit der Auffassung desselben anschließen wird. Es würde so durch den Spruch der Gerichte eine der größten Härten, die das Genossenschaftsgesetz in sich birgt, aus der Welt geschafft werden. Wenn auf der einen Seite auch vielleicht durch jene veränderte Rechtsauffassung die Kreditfähigkeit der Genossenschaften etwas vermindert erscheint, so muß auf der anderen Seite in Betracht gezogen werden, daß nach Aufhebung jener rigorosen Bestimmung die Genossenschaften sich viel leichter Freunde grade in den mittleren Besitzklassen erringen werden. Zugleich ist das Erkenntniß des Reichsgerichts ein neuer Beweis dafür, daß unser Genossenschaftsrecht noch keineswegs abgeschlossen ist, daß die Frage nach Weiterbildung und Ausbildung desselben im Sinne der Verminderung der aus der Haftpflicht entspringenden Gefahren nach wie vor eine offene ist.

Oesterreich. Die Fürstin von Hanau, Gemahlin des letzten Kurfürsten (gestorben 1875) ist in der Nacht zum 10. Juli in Prag gestorben. Die Leiche wird nach Kassel überführt werden. Die Verstorbene war am 18. Mai 1806

zu Bonn als die Tochter des Gutsbesizers Falkenstein geboren, vermählte sich jung mit einem preussischen Cavalerie-Offizier, und heirathete, nachdem sie von diesem geschieden war, den damaligen Kurprinzen von Hessen, welcher zu Ende der zwanziger Jahre mit seiner Mutter, der Kurfürstin Auguste, in Bonn wohnte. Von 1831 bis 1866 lebte die Verstorbene an der Seite ihres hohen Gemahls in Kassel und Wilhelmshöhe, und seit der Annexion Kurhessens in Prag und in Horowitz.

Rußland. Noch ist der Leichnam Skobelevs nicht in die Erde gebettet und bereits tauchen unheimliche Gerüchte auf, welche den Tod des russischen Generals als einen Selbstmord hinstellen. Es wäre psychologisch sehr wohl erklärlich, wenn Skobelev Hand an sich selbst gelegt hätte. Ein Mann, welcher in frivol begonnenen Kriegen nur den nutzlos greulichsten Massenmord als Ideal kannte; ein Mann, welcher nach eigenem Geständniß in Geotsepe 30,000 Weiber, Kinder und Hilflose hinschlachten ließ, um ein „abschreckendes Beispiel“ zu geben, — ein solcher Mensch kann schließlich wohl von den Furien gepackt werden, so daß er seinem jammervollen Leben ein Ende macht. Es ist also nicht völlig unmöglich, daß die Schatten der vor Plewna, im Schipka, vor Allem aber in Turkestan und im Tefkelande sinnlos Hingemordeten ihn endlich in die Nacht der Verzweiflung und des Todes stießen. War doch Skobelev bereits seit Jahren dahin gelangt, rückhaltslos beim Becher Vergessenheit zu suchen. Und versichern doch persönliche Kenner Skobelevs, daß dieser Mann sonst Geist und Talent genug besaß, um nicht erst aus dem Alkohol Anregungen gewinnen zu müssen. Aber er hatte freilich auch Geist genug, um in stiller Stunde Betrachtungen über sein Leben anstellen zu können. Ein guter Beobachter und mehrmonatlicher Waffengenosse Skobelevs versicherte seiner Zeit: Wenn man Skobelev schon am Morgen beim Champagner sah und seine Reden hörte, dann machte es manchmal den Eindruck, als ob er peinigende Erinnerungen in der Fluth des Weines mit Gewalt erfäulen wollte. Sein ganzes Auftreten, auch sein Spektakel in Paris und Warschau, seine Gewaltleistungen im Schwimmen, Reiten, Marschiren, Trinken u. s. w. mußten dem ruhigen Beobachter nur als Betäubungsmittel erscheinen.

Ob Skobelev in der That sich um's Leben brachte, wird wohl nie ganz klar gestellt werden. Seine Freunde und Anhänger haben keinen Anlaß, es der Welt kund zu geben und psychologisch glaubwürdig wäre ein solcher Selbstmord.

Ägypten. Nachdem der englische Generalkonsul in Alexandrien an die übrigen Generalkonsuln ein Schreiben gerichtet hat, des Inhalts, daß es wünschenswerth sei, wenn deren Staatsangehörige binnen 24 Stunden die Stadt verließen, haben sich zunächst sämtliche Mitglieder der hiesigen Konsulate an Bord der im Hafen ankernden Schiffe begeben, und werden wohl in kurzer Zeit die noch übrigen Europäer diesem Beispiele folgen und sich ebenfalls einschiffen.

Vom Dampfer „Tanjore“ aus gewährte man am 9. Juli Nachmittags ägyptische Soldaten, welche Gräben aufwarfen und Geschützflugeln von einem Fort zum andern schafften. Wahrscheinlich infolgedessen kündigte der englische Admiral Seymour Abends den ägyptischen Behörden an, daß die Beschießung der Befestigungsarbeiten binnen 24 Stunden beginnen würde, wenn dieselben bis dahin nicht geräumt sein würden. — Alle Kriegsschiffe haben die Rheide von Alexandrien verlassen und sich außerhalb der Schußweite der ägyptischen Kanonen begeben.

— Nach neueren sicheren Berichten ist die Anzahl der Opfer des blutigen Dramas viel höher, als bisher angenommen wurde. Die bis zum 12. Juni bekannt gewordene Zahl beläuft sich auf 1208. Von diesen waren 720 Tode und Verwundete in dem arabischen Krankenhause, 82 Tode, 228 Verwundete in dem europäischen, 53 Tode in dem

griechischen, 125 Tode in dem maritimen Theile. Später wurden auch andere Leichen vorgefunden. Die Zahl der gefallenen Eingeborenen ist indessen viel größer, als die der Europäer.

— (Neueste Nachrichten.) Der britische Admiral theilte am 10. Juli dem Stadtgouverneur von Alexandrien in einem weiteren Schreiben mit, daß das Bombardement am Dienstag früh 4 Uhr beginnen werde, sämtliche Schiffe verließen darauf den Hafen und die englischen Schiffe nahmen ihre Stellungen zum Bombardement ein. Die in Alexandrien einmündenden Telegraphenkabel wurden aufgefischt und an Bord des englischen Schiffes „Chiltren“ gebracht, so daß die Stadt von Europa abgeschnitten war. — Die Panzerschiffe „Alexandria“, „Sultan“ und „Superb“ eröffneten dann auch am 11. Juli früh die Beschießung. Die ägyptischen Batterien antworteten sofort, aber ihre Schüsse erreichten zuerst die Schiffe nicht; alsdann betheiligte sich der Rest der Flotte an der Beschießung. Der Geschützkampf wurde $\frac{1}{4}$ 8 Uhr allgemein. Nachdem die Kanonade 20 Minuten gewährt, verstummte das Feuer zweier Festungswerke. Das Fort „Pharos“ scheint schwer beschädigt. Die Schiffe blieben unbeschädigt.

Rede
zur Weihe der Fahne der Schützengesellschaft
zu Dippoldswalde,
gehalten am 9. Juli 1882
von Herrn Superintendent Opitz.

Das Schützenfest, welches heute seinen Anfang nimmt, gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung, daß es der Schützengesellschaft, Dank der Munificenz Sr. Majestät unsers Königs Albert, gelungen ist, eine neue Fahne anzuschaffen, welche jetzt ihre Weihe erhalten soll. Wir wünschen den Schützen eine fröhliche Festfeier. Wo ist der Mann, der misanthropisch darenin sehen wollte, wenn an den schönsten Sommerabenden die Bürger mit ihren Familien auf der Aue zu geselligem Vergnügen sich versammeln. Der Bürger hat seine Arbeit, er will auch seine Feste haben. Unter den Volksfesten, zu denen wir auch die Gesangsfeste und die Turnfeste rechnen, sind aber die Schützenfeste die ältesten; sie haben eine lange, ehrenvolle Geschichte. Ihre Entstehung knüpft sich an die Städtebildung. Es war zur Zeit des Ausgangs des Mittelalters, daß der rührigste Theil des deutschen Volkes hinter starken Mauern sich zusammenschloß, um die Gewerbe und die Künste zu pflegen. Um vor feindlichen Ueberfällen sicher zu sein, mußten sie sich in den Waffen üben. An die ernstesten Waffenübungen schloß sich das fröhliche Schützenfest. Die Zeiten haben sich seitdem geändert. Die Stadthore mit ihren eisernen Walzen, die auf die eindringenden Feinde herabgelassen wurden, und mit ihren Zugbrücken, die herauf gezogen wurden, sind gefallen. Die Mauern, von denen herab rüstige Bürger mit ihren Armbrüsten die Angriffe von außen abwehrten, sind abgebrochen. Die Wälle und Gräben, welche die Stadt umgaben, sind in blühende Gärten umgewandelt worden. Denn es bedarf nicht mehr des Schutzes im Einzelnen. Für uns steht unser ganzes Volk. Dessen freuen wir uns heute. Aber auch in andern Stücken ist es besser geworden. Viele Laster sind verschwunden oder wenigstens seltener geworden. Das Recht hat über die Gewalt den Sieg davon getragen. Die Menschen stehen einander jetzt näher als früher. Eine edle, milde, billige, wohlthätige Gesinnung hat um sich gegriffen und vor allem diese Richtung auf das Ganze und Allgemeine. Wir wollen uns nicht scheuen, das Gute an unserer Zeit anzuerkennen. Die Ideale unserer Jugend haben aufgehört ein Spott zu sein. Sie steigen, wenn auch in veränderter Gestalt, zu uns hernieder und werden wirklich. So falle, was fallen soll, wenn nur das Wahre und Gute

und Gott wohlgefällige bleibt. Wir weihen diese Fahne zum Sinnbild des echten Bürgerfinnes. Dieser zeigt sich in drei Tugenden: Liebe zur Heimath, Arbeitsfleiß und Gottesfurcht. Ohne Liebe zur Heimath giebt es keine Geselligkeit. Ohne Arbeitsfleiß giebt es keine Erholung. Ohne Gottesfurcht giebt es keine wahre Freude. So entfalte Dich in Deiner Schönheit. Wehe den Schützen voran in der Freude und im Leid. Führe noch späte Enkel an auf der Bahn des wahren Fortschrittes und wenn einst die Kultur um den Erdball ihren Siegeslauf vollendet hat, wenn die entferntesten Völker der Erde zum Bruderbunde einander die Hand reichen und auch der Aermste und Gerिंगste Theil hat an den Gütern des allgemeinen Menschenwohles, dann reihe Dich ein der großen Zahl der herrlichen Standarten, über denen das Wort, das bereits erfüllt ist, sich verwirklicht: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Dein Weispruch sei: „Thut Ehre Jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König.“ Gott behüte Dich und diese Stadt vor allem Uebel! Er geleite Dich auf allen Deinen Wegen. Er segne Deinen Ausgang und Eingang!

Kirchen-Nachrichten der Parochie Frauenstein.

Monat Juni.

Geburten: Dem Posthalter Karl Robert Raden hier 1 Sohn. — Dem Hausbesitzer und Kutscher Ernst Robert Hegewald hier 1 Sohn. — Dem Hausbesitzer und Handarbeiter Karl August Clausnicker hier 1 Tochter. — Dem Bürger und Stellmacher Oswald Julius Preisler hier 1 Tochter. — Dem Schuhmacher Franz Zelinka hier 1 Sohn. — Dem Hausbesitzer und Bergarbeiter Karl Ernst Zimmermann in Reichenau 1 Sohn. — Dem Gutsbesitzer Karl Friedrich August Walther in Reichenau 1 Tochter. — Dem Wirthschaftsgehilfen Karl Ernst Leistner in Kleinobritzsch 1 Sohn.

Aufgebote: Friedrich August Glöckner, Hausbesitzer und Zimmermann in Reichenau mit Amalie Auguste Schmieder, Tochter des Gutsbesitzers Friedrich August Schmieder dafelbst. — Max Sebalduß Kunze, Wirthschaftsgehilfe zu Reichenau, mit Bertha Helene Hegewald,

Lochter des Haus- und Feldbesitzers weil. Karl August Hegewald in Clausnig bei Seyda.

Todesfälle: Auguste Wilhelmine Reif von hier, ledigen Standes, 49 J. 6 M. 15 T. alt. — Oswald Bruno Hauschild, Ernst Louis Hauschild's, Gutsbesitzers in Kleinobritzsch, ehelicher Sohn, 4 J. 9 M. 28 T. alt (Diphtheritis).

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 16. Juli, Nachmitt. von 3-6 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 10-12 Uhr und Nachmittags von 3-1/2 Uhr.

Dresdner Productenbörse vom 10. Juli.

	Markt.		Markt.
Weizen, weiß . . .	220-230	Leinfaat, feine . . .	250-265
do. gelb . . .	215-226	do. mittel . . .	225-238
do. fremder weiß . . .	225-238	Rübsöl, raffiniert . . .	66,00
do. do. gelb . . .	215-236	Rapskuchen, inländische . . .	15,00
do. englischer Abf. . .	— — —	do. runde . . .	15,00
Roggen, inländ. . .	155-164	Malz . . .	25-29
do. galiz. u. russ. . .	143-155	Kleesaat, rother . . .	— — —
do. preuß. . .	160-169	do. weißer . . .	— — —
Gerste, inländ. . .	155-165	do. schwedischer . . .	— — —
do. böhm. u. mähr. . .	160-180	Thimothee . . .	— — —
do. Futter . . .	128-136	Weizenmehle, Kaiserausz. . .	38,50
Hafer, inländ. . .	154-160	Griesler-Auszug . . .	35,50
do. russischer . . .	140-150	Semmelmehl . . .	34,50
Mais, Cinquintine . . .	165-170	Bäcker-Rundmehl . . .	32,00
do. russisch . . .	— — —	Griesler-Rundmehl . . .	28,00
do. amerikan. älter . . .	162	Pohl-Mehl . . .	22,00
do. rumän. neuer . . .	155-160	Roggenmehle, Nr. 0 . . .	26,00
Erbfen, Kochwaare . . .	170-200	Nr. 0/1 . . .	25,00
do. Futterwaare . . .	140-150	Nr. 1 . . .	24,00
do. Saatwaare . . .	— — —	Nr. 2 . . .	22,00
Biden . . .	155-170	Nr. 3 . . .	18,00
Buchweizen, inländ. . .	145-150	Futtermehl . . .	14,50
Delisaaten, Raps . . .	— — —	Weizenkleie . . .	11,00
Delisaaten, Rübsen . . .	— — —	Roggenkleie . . .	12,00
do. russischer . . .	— — —	Spiritus per 100 Liter . . .	47,50

Allgemeiner Anzeiger.

Holz-Auktion auf dem Altenberger Staatsforstreviere.

Im Hotel „zum alten Amthause“ in Altenberg sollen am 17. und 18. Juli 1882

folgende im Altenberger Forstreviere aufbereitete **Hölzer**, als:

am 17. Juli,

von Vormittags 10 Uhr an,

in den Abtheilungen:

1322 Stück weiche Stämme von 11-15 cm Mittenstärke, 10,4-20 m lang,	} 20, 58, 79, 91, 92, 96 und 100, 6 und 110,
1595 = = bergl. von 16-22 cm Mittenstärke, 10,4-20 m lang,	
92 = = bergl. von 23-26 cm Mittenstärke, 10,4-20 m lang,	
11 = harte Klöße von 24-50 cm Oberstärke und 2,5-3,5 m lang,	} 6, 14, 20, 27, 37, 38, 58, 69, 71, 79, 91, 92, 96, 100, 101, 110 und 111,
669 = weiche bergl. von 11-15 cm Oberstärke, 3,5-4,5 m lang,	
1854 = = bergl. von 16-22 cm Oberstärke, 3,5-4,5 m lang,	
1190 = = bergl. von 23-29 cm Oberstärke, 3,5-4,5 m lang,	
304 = = bergl. von 30-36 cm Oberstärke, 3,5-4,5 m lang,	
57 = = bergl. von 37-43 cm Oberstärke, 3,5-4,5 m lang,	
18 = = bergl. von 44-50 cm Oberstärke, 3,5-4,5 m lang,	
4 = = bergl. von 51 u. m. cm Oberstärke, 3,5-4,5 m lang,	
310 = = Derbstangen von 8-9 cm Unterstärke, 6-12 m lang,	
685 = = bergl. von 10-12 cm Unterstärke, 6-12 m lang,	
615 = = bergl. von 13-15 cm Unterstärke, 6-12 m lang,	} 6, 7, 20, 79 und 92,
100 = = Reisstangen von 2 cm Unterstärke, 2-6 m lang,	
350 = = bergl. von 4 und 5 cm Unterstärke, 2-6 m lang,	
160 = = bergl. von 7 cm Unterstärke, 2-6 m lang,	} 6, 7 und 20,

am 18. Juli, von früh 9 Uhr an,

6 Raummeter harte Brennseite,	6, 8 und 110,
344 = weiche bergl.,	14, 20, 27, 34, 38, 40, 79, 91, 92, 96, 100, 101, 106, 107, 110 und 111,
286 = = Brennknüppel,	6, 7, 14, 20, 26-28, 34, 36, 40, 58, 69, 71, 75, 79, 91, 92, 96, 101, 106, 107 und 108,

7 Raummeter harte Aeste, 6 und 110,
 27 = weiche dergl., 6, 20, 26, 40, 69, 101, 103, 107, 108, 110 und 115,
 11 = tannene Brennrinde, 6, 14, 20, 41, 66 und 111,
 0,70 Wellenhundert hartes Reisig, 6,
 377,70 = weiches dergl., 14, 20, 27, 42, 58, 79, 92, 98 und 100,
 1058 Raummeter weiche Stöcke, 6, 42, 58, 69, 79, 91, 92, 96, 98, 100 und 110,
 einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die zu versteigernden Hölzer können vorher in den bezeichneten Waldorten besehen werden und ertheilt der mitunterzeichnete Revierverwalter zu Hirschsprung nähere Auskunft.

Königl. Forstrentamt Frauenstein und königl. Revierverwaltung Altenberg, den 4. Juli 1882.
 Ublieh. Grobmann.

Wiesen- und Waldgras-Auktion auf Bärensteiner Forstrevier.

Montag, den 17. Juli d. J., sollen die Grasnutzungen der Bilawiesen, sowie der anstossenden Brachen, Versammlung: Restauration von Scharfe, Vormittags 1/2 9 Uhr;

Dienstag, den 18. Juli d. J., die der Schilfbach- und Hainflüßelwiesen und der anliegenden Brachen, Versammlung: an der Einmündung des Schilfbachwegs auf die Müglitzthalstraße, Vormittags 1/2 9 Uhr;

Dienstag, den 18. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, die Grasnutzung der Falkenhainer Wiesen und die Gräserrei der anliegenden Forstorte,

Versammlung an der Lehngerichtswiese, parzellenweise unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.
 Forstverwaltung zu Bärenstein, den 8. Juli 1882. Zacharias.

Generalversammlung

des Bezirks-Obstbau-Vereins in Dippoldiswalde,

Sonntag, den 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhaus-Saale zu Dippoldiswalde.

Tages-Ordnung: 1) Geschäftsbericht. 2) Vorlegung und eventuelle Genehmigung der Jahresrechnung auf das Jahr 1881. 3) Vortrag des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Thule jun. aus Niedersiedlitz über „Kultur und Pflege der Kirschen.“ 4) Beschlussfassung wegen einer in diesjährigem Herbst abzuhaltenden Obstausstellung. 5) Etwaige Anträge von Vereinsmitgliedern.

Da mit dieser Versammlung eine Ausstellung von Kirschen verbunden werden soll, so werden die Herren Besitzer oder Pächter von Kirschplantagen hiermit um die Freundlichkeit ersucht, diese Ausstellung zu beschicken. Die Ausstellungsgegenstände bittet man unter Angabe des Namens des Ausstellers, Sonnabend, den 15. Juli, Nachmittags, oder den Sonntag Vormittag an den zur Empfangnahme autorisirten Rathskellerpächter Herrn Starke abzugeben.

Zu recht zahlreichem Erscheinen werden die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde des Obstbaues hiermit ergebenst eingeladen.

Dippoldiswalde, den 7. Juli 1882.

Der Vorsitzende: von Keffinger, Amtshauptmann.

Heute Nacht 1/4 1 Uhr wurde uns ein gesunder Junge geboren.

Dresden, 10. Juli 1882.

Gustav Teicher und Frau,
 geb. Schwarz.

Dank.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn, welche uns während der Krankheit und beim Begräbnisse unseres geliebten Vaters und Vaters ihre Liebe und Theilnahme in so reichem Maasse bewiesen haben, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Reinberg, am 10. Juli 1882.

Die trauernde Familie Jänichen.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, dargebracht in den besten Wünschen und Geschenken, sowie für das schöne Morgenständchen an unserem silbernen Hochzeitstage, fühlen wir uns von Herzen gedungen, unseren werthen Kindern, Geschwistern, Freunden und Nachbarn den tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Naundorf bei Schmiedeberg.

Wilhelm Püschel
 nebst Frau.

 **Stauden-Salat** im Garten Rosen-
 gasse bei Flohr.

Guts-Verkauf.

Veränderungshalber verkaufe ich mein 1 1/2 Stunde von Freiberg, unweit des Bahnhofes gelegenes, 83 Scheffel gutes Areal enthaltendes, mit 590 Einheiten und 7500 Mark Brandkaffe belegtes Gut, auszugs- und herbergsfrei, mit allem lebenden und todtten Inventar und schön anstehender Ernte bei circa 4000 Thaler Anzahlung.

Lichtenberg. Ewald Täger.

Salut ist zu haben
 Brauhofstraße 303.

Bengalische Flammen,

vorzüglich roth, grün und weiß, empfiehlt
 Apotheke zu Dippoldiswalde.

Soda- und Selterswasser

empfehlen
 Schmiedeberg. Ludwig Büttner.

Wagen-Verkauf.

Eine wenig gefahrene schöne vierstige Halbchaise wird für 360 Mk. verkauft.

Lichtenberg bei Freiberg. S. Lafius.

Neue Kartoffeln

empfiehlt verm. Schauer, Herrengasse.

Ein Pferd,

unter dreien die Wahl, zwei 10 Jahr, das dritte 3 1/4 Jahr, ist zu verkaufen in

Nr. 17 in Lungkwitz bei Kreischa.

Zwei Fohlen,

braun und Rothschimmel, 1- und 1/4 jährig, sind zu verkaufen in Sirschbach Nr. 6.

Ein Zuchtschwein

ist zu verkaufen bei W. Buchmann in Obercarsdorf.

Ein Kistenbauer

wird bei gutem Lohn sofort gesucht.

Ammelsdorf. C. Mäder.

Ein 1. Pferdeknecht

mit guten Zeugnissen wird bei hohem Lohn sofort gesucht auf dem Rittergut Raundorf bei Schmiedeberg.

Ein tüchtiger Bretschneider

wird zu sofortigem Antritt gesucht in der

Mühle zu Rehefeld.
Wilhelm Biedermann.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein reinliches ordentliches Mädchen, welches in jeder häuslichen Arbeit bewandert ist, findet sofort Stellung. Wo, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Die erste Etage

meines Hauses Nr. 190 in der Löpfergasse ist zum 1. Oktober anderweit zu vermieten und zu beziehen.

Näheres zu erfahren bei Bernhard Klemm.

Verloren

wurde am Montag Abend auf der Aue ein goldenes Medaillon mit Photographie. Abzugeben gegen gute Belohnung Freiburger Straße Nr. 233.

Nächsten Freitag, den 14. Juli 1882,

Abends 8 Uhr,

findet im Saale des Gasthauses zum „goldnen Stern“ in Frauenstein ein

Concert,

gegeben von den vereinigten Frauensteiner Gesangvereinen

zum Besten der Wasserkalamitosen zu Gelenau-Drehbach,

statt. Eintritt 30 Pfennige. Des löblichen Zweckes halber werden milde Mehrbeiträge dankend angenommen.

Nach dem Concert **BALL** nur für die Concertbesucher.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
die Direktoren.

Sonntag, den 16. Juli,

Vogelschiessen in der Beerwalder Mühle,
wozu freundlichst einladet Ernst Walthar.

Krankenunterstützungs-Verein für Niederpöbel und Umgegend.

Sonntag, den 16. Juli,

Nachmittags 4 Uhr,

soll im Reibig'schen Gasthose

Vereins-Versammlung

abgehalten werden.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, sowie Ent- richtung der Monatssteuer bittet

der Vorstand: Friedrich Krumpelt.

Sonntag, den 16. Juli,

Generalversammlung der Unterstützungs-Kasse

„Eintracht“, eingeschriebene Hilfskasse, zu Seifersdorf und Umgegend.

Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. B.

Gasthof Lungkwitz.

Sonntag, den 16. Juli,

Kasino

mit Vogelschießen und Carroussel-Belustigung, wozu ergebenst einladet d. B.

Gasthof zu Ruppendorf.

Sonntag, den 16. Juli,

Vogelschießen mit Carrousselbelustigung und Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet A. Schneider.

Gasthof zum Erbgericht Borlas.

Sonntag, den 16. Juli,

Vogelschiessen mit Carroussel- Belustigung, Garten-Concert und Ballmusik,

wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde und wozu ich zu zahlreichem Besuche er- gebenst einlade. Louis Baumann, Gastwirth.

Orgelweihe — Possendorf.

Sonntag, den 16. Juli, soll bei dem Vormittags 9 Uhr beginnenden Gottesdienste die hiesige neuerbaute Orgel dem kirchlichen Gebrauche übergeben werden, wobei Herr Superintendent Dpiß aus Dippoldiswalde die Weihe- rede hält. — Im Anschluß daran findet Nachmittags 4 Uhr ein Kirchen-Concert statt, in welchem Orgel- und Gesangkompositionen von Bach und Merkel, Haydn, Schicht und Mendelssohn zur Ausführung gelangen.

Die Mitglieder der Possendorfer Kirchengemeinde, sowie sonstige Freunde kirchlicher Musik werden zu diesen Feier- lichen mit dem Bemerken eingeladen, daß der Ertrag des Concertes für einen kirchlichen Zweck bestimmt ist.

Eintrittsgeld hierzu 30 Pf., ohne die Mildbthätigkeit dadurch beschränken zu wollen.

Muthmaßliche Bitterung für Donnerstag, 13. Juli: Frischer Westwind. Ziemlich trübe. Etwas Niederschlag. Temperatur etwas kälter.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Hierzu eine Beilage von J. C. Ch. Schwarz in Berlin.